

BERNER

FREISINN

Gemeinsam weiterkommen.

Fokus Klima und Umwelt

Von Tür zu Tür, von Mensch zu Mensch

Das Wahlkampfjahr 2019 hat begonnen, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Das Ziel ist klar: Wir wollen die SP überholen. Dafür werden viele motivierte und einsatzbereite Freisinnige am Haustürwahlkampf des Team FDP teilnehmen.
Seite 9



Nachhaltigkeit 2.0

In der Zukunftsvision für die Schweiz bekennt sich FDP.Die Liberalen klar zum nachhaltigen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen: Wir wollen weg von einer starren Verbotspolitik, hin zu einer umsichtigen und nachhaltigen Energie- und Klimapolitik. Dafür braucht es innovative, umsetzbare Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Wir zeigen Ihnen, wie das Klima und die Umwelt mit liberalen Instrumenten wirksam geschützt werden.
Seiten 10 bis 14

Delegiertenversammlung Biel

Die Delegierten der FDP haben am 12. Januar ihren alt Bundesrat Johann Schneider-Ammann würdig verabschiedet und die neue Bundesrätin Karin Keller-Sutter herzlich willkommen geheissen. Ausserdem sagen sie Ja zur AHV-Steuerentlastung und zur Waffenrichtlinie.
Seiten 18 und 19

Es schlägt die Stunde der Frauen

Ständeratswahlen

Die bernischen FDP-Delegierten haben mich mit warmem Applaus eindrücklich als ihre Ständeratskandidatin für die Wahlen im kommenden Herbst nominiert. Ich bin sehr dankbar über diesen grossen Vertrauensbeweis und werde mich in einem engagierten Wahlkampf dafür einsetzen, dass die FDP Kanton Bern nach 16 Jahren seit dem Rücktritt von Christine Beerli endlich wieder in die kleine Kammer zurückkehrt. Wir brauchen wieder mehr wirtschaftsfreundliche Politik mit liberalen Frauen im Ständerat! Anfangs Dezember wurde unsere einzige freisinnige Ständerätin Karin Keller-Sutter in den Bundesrat gewählt, worauf wir sehr stolz sind. Sie hinterlässt jedoch auch eine grosse Lücke im Ständerat, denn aktuell stellt sich mit Brigitte Häberli-Koller (CVPTG) nur eine einzige amtierende Ständerätin zur Wiederwahl.

Mais où sont les femmes? In der Politik gilt wie in der Wirtschaft: gemischte Teams sind kreativer und erfolgreicher, weil unterschiedliche Ideen, Lebenserfahrungen und Standpunkte in die Entscheidungsfindung mit einfließen. Ich bin deshalb besonders stolz darauf, dass unsere Partei die Zeichen der Zeit erkannt hat und den Wählerinnen und Wählern im Kanton Bern fast gleich viele Frauen wie Männer zur Wahl in den Nationalrat empfiehlt. Als Partei der Freiheit, des Gemeinnsinns und des



Christa Markwalder

Fortschritts wollen wir die Frauenvertretung auf allen föderalen Ebenen stärken – vor allem auch im Ständerat, wo wir in früheren Legislaturen im Vergleich zu den anderen Parteien jeweils am fortschrittlichsten waren.

Fortsetzung auf Seite 3

Inhalt

- 3–6 Berner Freisinn
- 7 Wahlen 2019 / Door2Door
- 8 CO₂-Gesetz –
Lösung statt Empörung!
- 9 Klimapolitik 2.0 als Chance
- 10 Elektromobilität /
Emissionsreduktion
- 11 Gebäudesanierung /
Abfallwirtschaft
- 12 Nachhaltigkeit
in Grossunternehmen
- 13 FDP International
- 14 FDP Service Public
- 15–17 Rückblick auf
die Bundesratswahlen
- 18/19 Delegiertenversammlung Biel
- 20 Mentoringprogramm der FDP
- 21 AHV-Steuervorlage /
Waffenrichtlinie
- 22 Nein zur
Zersiedelungs-Initiative
- 23 Agenda und Parolenspiegel

Kantonalteil:

Redaktion Berner Freisinn
Neuengasse 20 | 3011 Bern
T: 031 320 36 36 | F: 031 320 36 30
E: info@fdp-be.ch | www.fdp-be.ch

Layout:

LZ Print | E: kontakt@lzprint.ch

Druck:

NZZ Media Services AG
T: 071 272 72 06 | E: print@nzz.ch

Unsere PS auf den Boden bringen

Gemeinsam weiterkommen.

Mit 72 Kandidierenden steigen FDP und Jungfreisinnige in die National- und Ständeratswahlen vom 20. Oktober 2019. Der neue Wahlkampfleiter Konrad E. Moser und sein Wahlstab haben die Arbeiten aufgenommen.

Seit 2015 hat die FDP. Die Liberalen bei kantonalen Parlamentswahlen 34 Mandate dazugewonnen, keine andere Partei hat in dieser Zeit so viele Sitze zugelegt. Im letzten SRG-Wahlbarometer vom vergangenen Oktober erreichten die Freisinnigen schweizweit einen «Wähleranteil» von 17,7 Prozent, was gegenüber den Nationalratswahlen von 2015 einen Zuwachs um 1,3 Prozent bedeutet. Diese Fakten zeigen deutlich: Die freisinnig-liberale Politik ist wieder im Aufwind, die Power ist zurück im FDP-Antrieb!

Bei den Grossrats- und Regierungsratswahlen vom vergangenen Jahr konnte die FDP im Kanton

Bern denn auch von diesem Trend profitieren und 3 Sitze im Kantonsparlament dazugewinnen. Von diesem Elan und dem Vertrauen der Wählerschaft in unsere Politik wollen wir profitieren und auch bei den National- und Ständeratswahlen vom 20. Oktober 2019 unsere PS auf den Boden bringen.

Die Ziele der Berner FDP sind klar: Wir wollen unseren Wähleranteil erhöhen und einen dritten Sitz in der grossen Kammer erringen. Mit unserer Ständeratskandidatin Christa Markwalder wollen wir wieder eine liberale Frau ins «Stöckli» bringen.

Der Weg zum Ziel führt über eine FDP-Liste mit 24 starken Persönlichkeiten, 11 Frauen und 13



Konrad E. Moser

Männern, zwei Listen mit 48 starken Jungfreisinnigen, einer sichtbaren und bürgernahen Kampagne, Aktionen, viel Engagement und Herzblut. «Gemeinsam weiterkommen.» lautet das Motto des FDP-Wahlkampfes.

Unser Land braucht exzellente Politikerinnen und Politiker – für sie wollen wir uns einsetzen. Gute Führung und klare Strukturen bündeln die

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 1

Den Kanton Bern im Ständerat zu vertreten wäre mir eine grosse Ehre und würde helfen, unsere liberalen Ideale noch wirksamer einzubringen: Unser Kanton ist so vielfältig wie die Schweiz mit der Bundesstadt Bern als Zentrum und Hauptstadregion, hat eine stolze Vergangenheit, eine breit gefächerte Wirtschaft und ist Tourismusmagnet. Gleichzeitig hängen wir an der Infusion des eidgenössischen Finanzausgleichs und müssen darum tagtäglich kämpfen, dass unsere Unternehmen nicht in steuergünstigere Kantone oder gar ins Ausland wegziehen und wir dadurch wertvolle Arbeitsplätze verlieren.

Gerade darum ist für unseren Kanton im Ständerat eine starke wirtschaftsliberale, gesellschaftlich progressive, ökologisch sensible und weltoffene Stimme dringend nötig.

Freiheit und Eigenverantwortung, Solidarität und Respekt, Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein, Leistungsbereitschaft und Unternehmertum sowie die Prosperität unseres Kantons und unseres Landes bilden für mein politisches Engagement stets die Richtschnur.

Freiwilligenarbeit genießt in meinem Leben eine hohe Priorität, sei es als OK-Präsidentin des

Schweizerischen Jugendmusikfests #burgdorf19 oder als neue Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik.

Als Ständerätin werde ich mich für die motivierten Start-ups in den Städten, die hart arbeitenden Gewerbebetriebe und die innovative Landwirtschaft in den ländlichen Regionen einsetzen. Unser gemeinsames Ziel muss sein, dass der Industrie- und Dienstleistungsstandort Kanton Bern als Ganzes zulegen kann.

Ich habe viele Ideen, wie sich unser Kanton und unser Land in einem sich fragmentierenden Europa wegen Brexit und einer sich fragmentierenden Welt wegen des Aufstiegs autokratischer Herrscher weiterentwickeln kann und muss. Vorab ist es wichtig, das Verhältnis zu unseren Nachbarn und unserer wichtigsten Handelspartnerin EU auf eine solide und verlässliche rechtliche Basis zu stellen. Zudem ist die proaktive Freihandelspolitik unseres zurückgetretenen Wirtschaftsministers Johann Schneider-Ammann fortzuführen.

Schliesslich stehen auch viele wichtige und dringende innenpolitische Reformen an. Allen voran die Unternehmenssteuerreform STAF sowie eine Neuauflage der Altersvorsorge, die den demografischen Realitäten und damit auch der jungen Generation gerecht wird und nicht einfach nur neue

Lohn- und Mehrwertsteuerprozente in die AHV hineingiesst. Dem Klimawandel müssen wir mit klugen Anreizen via CO₂-Gesetz und wirksamer internationaler Kooperation begegnen, anstatt uns auf kantonaler Ebene mit neuen kontraproduktiven Geboten und Verboten herumzuschlagen.

Aus meiner Heimatstadt Burgdorf heraus haben sich einst die aufklärerischen Werte dank Johann Heinrich Pestalozzi, der allen Kindern Zugang zu Bildung ermöglichte, und die liberalen Ideen für unser demokratisches und rechtsstaatliches Staatswesen dank den Rechtsgelehrten Gebrüder Schnell im Kanton Bern und in der ganzen Schweiz ausgebreitet und durchgesetzt. Diesen aufklärerischen Werten und liberalen Ideen fühle ich mich auch im 21. Jahrhundert verpflichtet.

Im Ständerat wird der Sitz von Werner Luginbühl frei. Das ist die grosse Chance für die FDP Kanton Bern, mit einer wirtschaftsliberalen, gesellschaftlich progressiven und umweltbewussten Stimme unseren liberalen Ständeratssitz zurück zu erobern. Das wird aber nur dann funktionieren, wenn wir alle Freisinnigen am gleichen Strick und in die gleiche Richtung ziehen!

Christa Markwalder
Nationalrätin, Ständeratskandidatin



Voll motiviert – unsere Kandidierenden nach der Nomination am 23. Januar in Biel (auf dem Bild fehlt Claudine Esseiva, die wegen ihrem Sohn unmittelbar nach der Nomination heimkehren musste).

Energie, sorgen für Sicherheit und gewährleisten die Fokussierung auf unseren gemeinsamen Erfolg. Mit Innovation und naher integrierter Kommunikation wollen wir ganz nach dem Claim von «Gemeinsam weiterkommen.» mit den Anspruchsgruppen, die von der Parteileitung gesteckten Ziele erreichen.

In einem ersten Workshop mit den Wahlkampfleitenden aus den Regionen haben wir Bewährtes abgeholt und wichtige Grundlagen für die künftige Zusammenarbeit definiert. Die hervorragende Lageanalyse des Teams von Matthias Leitner, Stv. Generalsekretär FDP Schweiz, war eine grosse Hilfe dazu. Zu den Themen, die bearbeitet werden, gehören aktuell: Fundraising, Plakatierung auf priva-

tem Grund, Inventar aus den Sektionen sowie geplante Aktionen.

Mein Wahlstab, bestehend aus neun langjährigen Parteimitgliedern, dem Parteipräsidenten Pierre-Yves Grivel und dem Geschäftsführer Stefan Nobs, befasst sich zur Zeit mit der Finalisierung des «Wahlkampf-Fahrplans», der Social Media Strategie sowie dem Monitoring und einem Kandidierenden-Kick Off. Dieser findet Mitte März im Rahmen einer Teamentwicklung statt. Nebst der Tür-zu-Tür Kampagne «Door2Door» mit einer App zur Datenerfassung entstehen die Feinkonzepte in kleinen Entwicklungsgruppen. Im nächsten «Freisinn» beraten wir Ihnen mehr – gespannt? Freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe, das Kommende!



Modell «Unsere fünf Säulen»

Sind Sie interessiert an unserer Kampagne mitzuwirken? Melden Sie sich unter: info@fdp-be.ch.

Konrad E. Moser, Wahlkampfleiter
FDP.Die Liberalen Kanton Bern, Steffisburg

Konrad E. Moser, Wahlkampfleiter

Mit Erfahrung und Engagement ist Konrad E. Moser seit dem 1. Oktober 2018 als Wahlkampfleiter der FDP des Kantons Bern unterwegs. Dem 48jährigen früheren Konfektionär, Ausbildungsleiter und heutigen Inhaber einer eigenen GmbH werden strategisches Denken, hohe Vernetzung und dass er die «PS rasch auf den Boden bringt» zugeschrieben. Politisch ist er als Sektionspräsident in Steffisburg, Mitglied des Grossen Gemeinderats und Delegierter bei der FDP Schweiz engagiert. Moser hat mit seinem Modell «Unsere fünf Säulen» (vgl. Grafik) und seinen Absichten die Parteibasis an der kantonalen Delegiertenversammlung vom Oktober 2018 überzeugt.

Unsere 24 Nationalratskandidierenden

- **Markwalder Christa**, Juristin, Nationalrätin (bisher), Burgdorf
- **Wasserfallen Christian**, Maschineningenieur FH, Nationalrat (bisher), Bern
- **Arn Daniel**, Unternehmer, Grossrat Muri b. Bern
- **Bircher Laura**, Juristin, Mitglied Grosser Gemeinderat, Gümligen
- **Deckert Madeleine**, Kauffrau, Gemeindepräsidentin Evillard-Leubringen/Magglingen-Macolin, Evillard
- **Dütschler Peter**, Pat. Ingenieur Geometer ETH, Unternehmer, Grossrat, Hünibach
- **Esseiva Claudine**, Betriebsökonomin FH, Senior Consultant bei einer Kommunikationsagentur, Stadträtin, Bern
- **Evard Amélie**, Masterstudentin Rechtswissenschaften, Stadtratspräsidentin, Nidau
- **Fankhauser Karin**, MSc Business Administration, Abteilungsleiterin, Stadträtin, Burgdorf
- **Haas Adrian**, Dr. iur. Fürsprecher, Direktor, Grossrat, Bern
- **Haudenschild Peter**, Zimmermeister, Geschäftsführer, Niederbipp
- **Hess Sandra**, Kauffrau, Stadtpräsidentin, Grossrätin, Nidau
- **Kohler Hans-Peter**, Arzt, Prof. Dr. med., Gemeinderat Ressort Bildung & Soziales, Grossrat, Spiegel b. Bern
- **Kölliker Lenka**, Vizedirektorin Risk Management, Gemeinderätin, Vielbringen b. Worb
- **Lehmann-Gygax Marianna**, Hotelkauffrau, Gemeindepräsidentin, Wilderswil
- **Lüthi Jürg**, Malermeister, Unternehmer, Mühlethurnen
- **Meister Yvonne**, Fachspezialistin Controlling und Betrieb, Spiez
- **Richner Simone**, Rechtsanwältin, Bern
- **Rubin Nicolas**, Enseignant, entrepreneur, Tavannes
- **Schär Michael**, Holzbauingenieur FH, Stv. Geschäftsführer Familienunternehmen, Stadtrat, Langenthal
- **Schmidt Alexandre**, Master Public Administration MPA, Vice President Eignerbeziehungen bei RUAG, Bern
- **Siegenthaler Mathias**, MBA, Geschäftsführer, Wimmis
- **Sommer Peter**, dipl. Baumeister, Geschäftsführer, Grossrat, Wynigen
- **Zimmerli Christoph**, Dr. iur. LL.M Rechtsanwalt, Grossrat, Bern

Abstimmung

Ja zum Polizeigesetz am 10. Februar 2019

Sicherheit bildet die Grundlage für die hohe Lebensqualität im Kanton Bern und macht ihn als Wohnort und Wirtschaftsstandort attraktiv. Diesen Trumpf dürfen wir nicht aus der Hand geben.

Zu den wichtigsten polizeilichen Herausforderungen gehören heute neben der 24-Stunden-Gesellschaft unter anderem die Internetkriminalität sowie der Kampf gegen das organisierte Verbrechen (z.B. Menschenhandel, illegaler Waffen- und Drogenhandel) und terroristische Bedrohungen. Mit dem neuen Polizeigesetz kann die Kantonspolizei frühzeitig Gefahren nachgehen, um schwere Straftaten zu verhindern. Zum Beispiel im Internet gezielt pädophile Personen überführen, die wegen ihrer sexuellen Neigung Kontakt zu Kindern suchen. Das neue Polizeigesetz verbessert aber auch deutlich die Möglichkeiten zur Bekämpfung von Stal-

king und häuslicher Gewalt, was den Schutz von besonders verletzlichen Personen erhöht.

Die gute Zusammenarbeit zwischen der Kantonspolizei und den Gemeinden wird weiter optimiert: Die Administration wird gesenkt, was im Interesse aller liegt. Mit dem Polizeigesetz erhalten die Gemeinden zudem die Möglichkeit, den verantwortlichen Personen Kosten aufzuerlegen, wenn es bei Veranstaltungen zu Ausschreitungen kommt. Das neue Polizeigesetz beachtet dabei die Vorgaben des Bundesgerichts. Die Meinungsäusserungs- und Versammlungsfreiheit werden daher nicht eingeschränkt.

Der Grosse Rat hat das neue Polizeigesetz mit 123 Ja zu 23 Nein überaus deutlich und über alle Parteigrenzen hinweg unterstützt. Die kantonale FDP-Delegiertenversammlung hat einstimmig(!) die Ja-Parole beschlossen. Sagen auch Sie Ja am 10. Februar 2019.



Philippe Müller
Regierungsrat, Polizei- und Militärdirektor

Abstimmung

Nein zum kantonalen Energiegesetz

Am 10. Februar 2019 stimmt der Kanton Bern über eine Teilrevision des Energiegesetzes ab. Die kantonale Delegiertenversammlung hat mit 86 zu 25 Stimmen die Nein-Parole beschlossen. Die Vorlage ist unnötig, kontraproduktiv, lässt die Mieten steigen, stellt die Hausbesitzer vor grosse Probleme und führt zu einer weiteren Rechtszersplitterung im Baubereich.

Der Kanton Bern verfügt schon heute schweizweit über die strengsten Energievorschriften, dies weil das heute geltende Gesetz ziemlich neu ist und mit der Verordnungsrevision 2016 zahlreiche Verschärfungen stattgefunden haben. Sein eigentliches Hauptanliegen, durch eine Übernahme der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE) ins kantonale Recht eine Harmonisierung zu bewirken, erreicht das Gesetz in keiner Weise. Im Gegenteil: Es findet ein unnötiger, kantonaler Alleingang statt, indem die Mustervorschriften verschärfend abgeändert werden und den 347 Gemeinden noch die Möglichkeit eröffnet wird, eigene, zusätzliche Verschärfungen zu beschliessen. Die Folge ist eine weitere Rechtszersplitterung im Baubereich mit Zusatzkosten für Unternehmen, Hauseigentümer und Mieter. Besonders negativ ins Gewicht fällt die neue Vorschrift, welche bestimmt, dass beim Ersatz einer Ölheizung in einem älteren Gebäude ein Gebäudeenergieausweis erstellt, eine Bewilligung eingeholt und womöglich die Gebäudehülle saniert werden muss. Neben hohen Kosten,

welche teilweise auf die Mieten abgewälzt würden, führte dies zu untragbaren Verzögerungen beim Heizungsersatz oder gar dazu, dass eine Sanierung möglichst lange hinausgeschoben wird. Aus diesen Gründen empfehle ich Ihnen der Parole der Delegiertenversammlung zu folgen und die Änderung des kantonalen Energiegesetzes abzulehnen.



Adrian Haas
Grossrat, Fraktionspräsident



Merci Hannes

An der Delegiertenversammlung vom 23. Januar 2019 in Biel wurde alt Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann von der Kantonalpartei mit grosser Wertschätzung verabschiedet.

Der ehemalige Langenthaler Unternehmer gehörte während 11 Jahren dem Nationalrat und während acht Jahren der Schweizer Landesregierung an. Nach der Laudatio von Nationalrätin Christa Markwalder, welche während 15 Jahren mit Bundesrat Schneider-Ammann zusammen gearbeitet hat, bedankte sich Jean-Daniel Pasche, Präsident des Verbandes der schweizerischen Uhrenindustrie im Namen der Wirtschaft bei Johann Schneider-Ammann für seinen unermüdlichen Einsatz für den Werkplatz und die Exportnation Schweiz. Umrahmt wurde die Verabschiedung durch die Jugendmusik Biel und das Regionale Leistungszentrum Rhythmische Sportgymnastik Biel und Region.

Angespanntes Klima im Wahljahr

Jungfreisinnige Kanton Bern

Während die Politik aktuell aus Fingerzeigen besteht, schmieden die Jungfreisinnigen Kanton Bern Pläne für die Zukunft. Ob das gut kommt? Klar, wenn man die richtigen Fragen stellt. Ein paar Gedanken zu den Wahlen 2019.

Spannend wird es, das Wahljahr 2019. Und intensiv. Dies suggeriert jedenfalls das angelaufene Tamtam in den sozialen Medien. Eine Klimawahl wird das 2019. Ja gar eine Schicksalswahl. Die Parteien mit «grün» im Namen tun gut daran, ein solches Narrativ aufzubauen – ist es doch die einzige Chance sich nur annähernd von anderen Parteien abgrenzen zu können. Einen kommunikativen Schönheitsfehler hat diese Strategie jedoch: CO₂-Gesetz sei Dank. Wer Klimawahl sagt, muss auch FDP sagen. Genauer: «Schlimme FDP.» Diese Gratiswerbung gilt es geschickt mit eigenen Botschaften anzureichern. Chancen dankbar nutzen anstatt rumzuheulen.

Das Beste am Ganzen: Rot-Grün(liberal) kann nicht mehr zurück. Sie waren es, welche schlussendlich den entscheidenden Ausschlag gegeben haben, das CO₂-Gesetz im Nationalrat abzuschiesen – aus strategischer Überlegung: Zurück auf Feld 1 und das Thema munter für die Wahl bewirtschaften. Immer den mit der einen Hand hoch erhobenen Mahnfinger Richtung unmündigen Bürger weisend und mit der anderen Hand den ausgestreckten Zeigefinger auf die bösen Bürgerlichen.

Jon Baumann, 1991, wurde in einem klassischen Lehrerhaushalt politisiert. Er blieb jedoch nicht auf der Linie des Hauses. Sein Studium der Internationalen Beziehungen an der Universität St. Gallen stärkte die politische Haltung – «Geschieht euch recht!» hiess es von Bekannten an die Adresse der Eltern. Politisch aktiv in den Vorständen der Jungliberalen in Langenthal und der Jungfreisinnigen Kanton Bern, bleibt er lieber im Hintergrund und versucht sich als Stratege. Während er munter die Masterarbeit vor sich her schiebt arbeitet Jon Baumann beim Verlegerverband in Zürich im Bereich Public Affairs.

Ob diese Strategie aufgeht wird sich an der Urne zeigen. Ich bin skeptisch.

Die Jungfreisinnigen Kanton Bern sitzen mitten in diesem Geplänkel. Während die jungen Grünliberalen und sonstigen Grün/Rotschattierungen munter Steine nach der FDP-Mutterpartei werfen, mussten diese sich gegenüber den Jungfreisinnigen mässigen. Es wäre ja nicht glaubhaft die Verbündeten im Abstimmungskampf um das kantonale Energiegesetz als Klimaheuchler zu verunglimpfen. Ist die Abstimmung aber einmal vorbei, wird das Gekeife weitergehen. Man kann ja nicht mehr zurück. «Schlimme FDP.»

Nun, was tut der Jungfreisinn? Er macht unbeirrt weiter. Keinen Bock auf diese Fingerzeige-Spiele. Wir sind nicht mehr auf dem Schulhof in der grossen Pause, wir rufen nicht den dem Lehrer: «Der wars!» Wir wollen etwas bewegen, ändern was uns nicht passt und zwar konstruktiv und nicht indem wir BHs verbrennen oder das Generalsekretariat anderer Parteien mit 0 (in Worten «null») medialer Resonanz zukleistern. Es gilt den Reflex «Gleiches mit Gleichem» zu unterdrücken und sich dem Wesentlichen zu widmen. Dafür müssen wir uns die richtigen Fragen stellen:

Wieso kommen wir mit schwierigen Reformen nicht mehr weiter? Was müssen wir heute tun, damit unsere Heimat lebenswert bleibt? An welchen Hebeln müssen wir ziehen, damit auch in Zukunft alle eine Perspektive haben und ihr Leben selbst in die Hand nehmen können?

Reformen werden mit Blockadehaltungen von beiden Extremen bekämpft. Soll was «mehrheitsfähig» werden, verknüpft man einfach zwei Vorlagen miteinander. STAF lässt grüssen: Ein Gemischtwaren-Act, wie man es aus den USA schon lange kennt. US-Politik als Vorbild für die Schweiz. Ich bin hoffentlich nicht der Einzige, bei dem diese Vorstellung Gänsehaut auslöst. Wir brauchen echte Lösungen, wir brauchen Bewegung im System. Der Volkswille muss in einer direkten Demokratie klar

erkennbar sein. Dieser mutlose Pragmatismus – ja eigentlich Minimalismus – ist sinnbildlich für die wohlstandsträge Schweiz. Wir verwalten, sichern Besitzstände, verteilen um. Der Biss ist verloren, die Politik dümpelt träge vor sich hin. Das nervt uns Jungen. Das frustriert. Zu unserem Wohle müssen wir die unangenehmen Fragen stellen: Ist das Milizsystem so noch tragbar? Brauchen wir neue



Jon Baumann

Partizipationsformen um Konsens zu schaffen? Sind Parteien in der aktuellen Form noch zeitgemäss? Wie kommen wir zu Lösungen und Reformen? (Nein, daran ändert auch das «Durchbrechen der bürgerlichen Mehrheit im Parlament» nix – neue Spieler, gleiches Spiel)

Wir dürfen, nein wir müssen, solche Fragen stellen. Wer sich vor solchen Gedanken verschliesst, handelt nicht im Sinne einer zukunftssträchtigen Schweiz. Doch genau diese Fragen sind nicht sexy im Wahlkampf. Sie hinterfragen das System, beissen die Hand, die einem füttert. Doch wer soll sich mit der Zukunft befassen, wenn nicht die Jungen. Im Rahmen des Wettbewerbs unter den (Jung)Parteien für ein paar Promille Wähleranteil mehr sexy Themen bewirtschaften und das populistische Freund-Feind Schema bedienen, ist uns zu wider. Wir wollen echte Lösungen mit Rückhalt in der Bevölkerung. Lösungen die dort greifen, wo sie auch nötig sind – lokal, national und global.

«Jaja, überhebliche Jungspunde ohne Lebenserfahrung. Die kommen noch auf die Welt» mag sich der Eine oder Andere nun denken. Das stimmt, Lebenserfahrung haben wir noch nicht so viel. Aber wisst ihr was wir haben? Zwei volle eigenständige Listen und vier jungfreisinnige Vertreter auf der Mutterparteiliste. Aus jeder Region des Kantons Bern mit verschiedensten Hintergründen und Fähigkeiten. Alle top motiviert, sich für einen mündigen Bürger mit der Freiheit zur Entfaltung in einer starken Heimat einzusetzen. Insgesamt 52 Kandidierende sind ein Novum in der Geschichte der Jungfreisinnigen. Diese Power werden wir voll ausschöpfen. Es wird spannend – und intensiv!

Jon Baumann
Vorstand Jungfreisinnige Kanton Bern